

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

49.) Die Katze.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Nacheschreien höre. Du gerechter Gott weißt, daß unsere Hände diß Blut nicht haben vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehen, sey gnädig dieser Stadt und Volk, das du erlöset hast, und lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volk! 5 B. Mos. 21, 7. 8. Indessen stellen wirs deiner göttlichen Allwissenheit und gerechten Vernehmung anheim, diesen Mörder, wie du sonst oft wunderbahrer und unverhörter Weise gethan hast, zu offenbaren, nach deinem selbst eigenem Wort: Ein Mensch, der am Blut einer Seelen unrecht thut, der wird nicht erhalten, und dem Gerichte Gottes nicht entlauffen, ob er auch in die Hölle führe. Sprüchw. 28, 17.

#### 49.) Die Kaze.

Gott hold sahe eine Kaze an, die, in dem Sonnenschein sitzend, sich ihrer Art nach, aufs beste leckte und puzte. Er gedachte bey ihm selbst: Diß ist wohl ein recht nütliches Thier, dessen, wegen der Mäuse, in der Haushaltung man nicht entrathen kan; Und muß ja diß die Ursach seyn, warum ehemahls die Egyptier in ihr Gözen-Register sie mit gebracht haben, wiewohl auch gemeldet wird, daß es darum geschehen, weil man sich ihrer wider Schlangen- und Otter-Stiche heilsamlich bedienen könne. (a) Allein das ist auch bey diesen Thieren merkwürdig, daß sie heimliche Menschen-Feinde sind, und ihm, oft wider Wissen und

und Vermeinen, Gefahr und Schaden zuziehe, massen denn nicht allein ihr Haar, in Speiß und Trancß unvorsichtig vorschlucket, sondern auch ihr Odem, und der Duft, so von ihnen gehet, ihm oft schädlich und tödlich seyn, wie die gelehrten Aerzte bezeugen, daß sie Leute gekaßt, welche an den Kagen ihre Lust gehabt, und ohn dieselbe niemahln schlaffen gangen, die bald mager und schwindstüchtig worden, auch den Tode darvon gehabt; so ist auch ein ganz Kloster, worinnen man viel Kagen gehalten, plötzlich ausgestorben. (b) In weiterm Nachsinnen fand er an diesem Thier eine Vorstellung eines zwar arbeitsamen, aber gottlosen Gesindes; Oft hat ein Hausvatter ein solches Gesind, das er zu keiner Arbeit treiben darff, sondern es hat Krafft und Muth genug alles anzugreifen und gebührend zu verrichten; Aber dabey ist es ruchlos, bekümmert sich nicht um Gott, sein Wort, das Gebet, und einige Erbarkeit, ist liederlich im Fluchen, schandbar in Worten, leichtfertig in Werken, und frech von Geberden: Und das ist fürwahr ein heimlicher Gift und Pest der Haushaltung und Nahrung; Denn wie ich Exempel finde, daß Gott um eines frommen Dieners willē auch heidnische und böse Herren gesegnet hat 1 B. Mos. 30, 27. c. 39, 3. 5: Also ist kein Zweifel, daß er um eines gottlosen Gesindes willen oft seinen Segen einem Hause entzuecht. Solch Gut, Vieh, Gewächs, das ein solcher

solc  
M  
bea  
erk  
täg  
dic  
solc

G  
der  
er  
ne  
hol  
seh  
ren  
still  
her  
pfe  
trü  
thu  
me  
ble  
un  
mü  
ih  
so  
erg